

Begründet 1877.

**Bezugspreis**

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Versendungswelle wöchentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. ::

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



**Muss den Tannen**  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der

**Altensteig, Stadt.**  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Verlagspreis 11.

**Anzeigenpreis:**

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamestelle über deren Raum 20 Pfennig. :: Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechen der Rabatt. Bei gerichtlicher Streitigkeit und Konfusion ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 243

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 17. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

# Der Krieg.

## Russische und französische Angriffe abgewiesen.

### Brügge und Ostende besetzt.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Okt. Die Russen versuchten am 14. Oktober sich wieder in den Besitz von Ostende zu setzen. Die Angriffe wurden abgewiesen. 800 Gefangene, 1 Geschütz u. 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

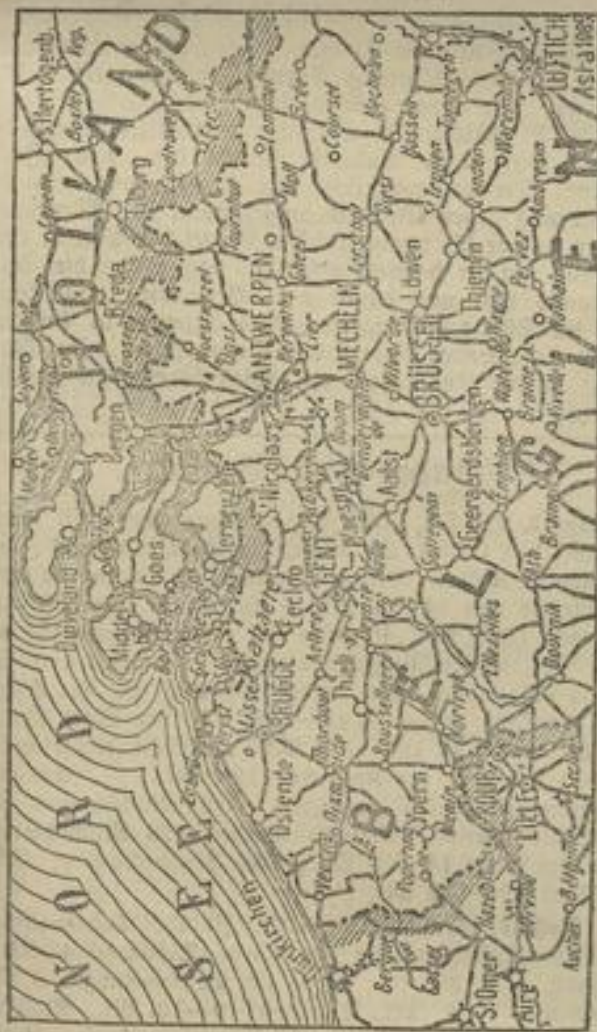
Brügge wurde am 14. Oktober, Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Hefige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich Reims wurden abgewiesen.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

### Vom belgischen Kriegeschauplatz.

Die heutigen Nachrichten und die seitherigen Ereignisse, insbesondere das glänzend rasche Vordrängen unserer braven Truppen, können unsere Leser auf der nachstehenden Karte bequem verfolgen.



WB. Amsterdam, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Die Zeitung Nieuwe van den Dag meldet aus Brügge von gestern: 20 000 Deutsche befinden sich in Wallbehem. Die Einwohner ziehen sich andauernd zurück. Die belgischen Soldaten überschreiten fortgesetzt die Grenze.

WB. Rotterdam, 16. Okt. Dem Nieuwe Rotterdamse Courant wird aus Sluis von gestern gemeldet: Die Zahl der Flüchtlinge aus dem Nordwesten Belgiens, die hier durchkommen, wird auf 60 000 geschätzt. Ihr Zustand ist unbeschreiblich. Es gibt für sie keine Unterkunft, jedoch viele die Nacht auf der Straße zubringen mußten. Es herrscht Mangel an Nahrungsmitteln. Die Bäckereien sind leer. Alle Bauernwagen sind requiriert, um Leute nach Breskens zu bringen. Auch dort ist alles voll. 20 große Boote, die sonst für die Beförderung von Zuckerrüben benutzt werden, sind ganz mit Flüchtlingen besetzt.

### Paull in Ostende.

Hierüber berichten die „Daily News“: Als eine deutsche Taube erschien und zwei Bomben niederwarf, entstand eine Paull. Eine starke belgische Truppenabteilung kam in die Stadt, zog aber wieder ab. Aus der Ferne ist Geschützdonner zu hören. In den Straßen drängte sich eine aufgeregte Menge von Flüchtlingen aus den benachbarten Gemeinden. Tausende von Menschen ständen am Strande und schauten auf die See, ob von dort nicht Hilfe käme. Um 2 Uhr nachmittags bemächtigte sich der Menge eine große Enttäuschung, da mitgeteilt wurde, daß keine Boote mehr nach England abgingen. Der Bahnhof stand voll lärmender Menschen, welche weg wollten. Beinahe alle wohlhabenden Einwohner haben bereits die Stadt verlassen. Alle Läden sind geschlossen. Der Zustand ist trostlos. Ein Tausend englischer Journalisten und Photographen ist gefangen genommen worden.

### Der Verantwortliche für den Fall von Antwerpen

WB. London, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Morning-Post setzt ihre Angriffe auf Churchill fort. Das Blatt sagt: Die Behörden Antwerpens betrachten die Uebergabe als unermesslich, aber Churchills Besuch veranlaßte eine Aenderung des Planes, da er versprach, britische Truppen zur Verteidigung zu senden. Wir hätten aber nur eine kleine Abteilung geschickt, darunter Freiwillige mit nur einigen Wochen Ausbildung. Morning-Post betont, Churchill habe die Hauptverantwortung, denn er sei die Seele der britischen Expedition nach Antwerpen gewesen. Das Blatt lobt zwar Churchills mutige Haltung bei Beginn des Krieges, erklärt aber, nachdem, was geschehen sei, müsse man sagen, daß seine Eigenschaften in seiner jetzigen Stellung ihn zu einer Quelle von Gefahren und Sorgen für die britische Nation machten.

### Ein guter Fang.

WB. Berlin, 16. Okt. Bei Peronne in Nordfrankreich wurde gestern ein englisches Flugzeug zum Landen gebracht. Zwei bayerische Soldaten machten die Insassen des Flugzeugs zu Gefangenen. Es stellte sich heraus, daß der eine von ihnen der Oberst Grey, ein Bruder des englischen Staatssekretärs, ist.

### Die Engländer fürchten einen deutschen Einfall.

WB. London, 16. Okt. Der militärische Mitarbeiter der Times bespricht die Möglichkeit eines deutschen Einfalls in England. Er hält den Versuch dazu keineswegs für unwahrscheinlich. Die Deutschen selbst aber dürften zugeben, daß die Aussicht auf ein Gelingen gering sei. Die Operationen zu Lande ließen augenblicklich nicht annehmen, daß sie binnen absehbarer Zeit zu einer günstigen Entscheidung für Deutschland führen würden. Die Not, die Deutschland infolge des Krieges erleidet, sei unäglich. Die deutschen Führer müßten den Verlust von 50 000 Mann als einen niedrigen Preis schätzen, um die Ausschiffung der übrigen Truppen in England zu sichern. Der Verfasser wünscht, daß General Hamilton den Oberbefehl in England erhalte.

### Die Lage im Westen.

WB. London, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Morning-Post meldet über die Kämpfe in Frankreich: In der letzten Woche machten die Deutschen heftige Angriffe, um das Zentrum der Verbündeten zu durchbrechen. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen, aber die Kämpfe sind sehr ernst. Es gibt Zeiten, wo die Deutschen Terrain zu gewinnen scheinen, aber im ganzen bleiben die Stellungen die gleichen. In der letzten Nacht sah ich, berichtet der Korrespondent der Morning-Post, wie 10 000 Mann französischer Infanterie auf schnellen Motorwagen von einem Hügel nach dem andern geschickt wurden. Auf jedem Wagen befanden sich 50 Soldaten. Das Schießen wird Tag und Nacht auf der ganzen Linie fortgesetzt, aber nicht überall gleich intensiv. Größtenteils scheinen sich die Parteien damit zu begnügen, den Feind an ihre Anwesenheit in ihren Stellungen zu erinnern. Sobald Infanteriebewegungen beobachtet werden, treten die Geschütze in Tätigkeit. Besonders am Abend, wenn die Abfaltungen in den Schützengräben stattfinden. An manchen Stellen liegen die feindlichen Schützengräben nur wenige hundert Meter von einander entfernt und jede Bewegung ist mit der größten Gefahr verbunden. Zu

Zeiten sieht es aus, als ob man gegenseitig unternommen sei, eine Kampfpause zu machen. Man schläft, spielt Karten, spielt und singt.

### Lebensmittelteuerung in Paris.

Ein vom 1. Oktober datierter Pariser Brief der „Züricher Nachrichten“ meldet große Nahrungsteuerung in Paris. Jedes Ei koste 45 Cents, Butter je nach Qualität 8 bis 20 Francs, Rindfleisch nicht unter 8, Schweinefleisch nicht unter 10 Francs das Kilogramm.

WB. Bordeaux, 16. Okt. Poincaré unterzeichnete ein Dekret, das den Einfuhrzoll auf frisches Fleisch aufhebt. Die Zölle können durch neues Dekret wieder eingeführt werden, doch unterliegen alle vor Veröffentlichung des Wiedereinfuhrzolldekrets für Frankreich ausgeführten Sendungen den Bestimmungen des früheren Dekrets.

### Die Truppenmacht an den Ostgrenzen.

WB. Berlin, 16. Okt. Nach einer Meldung der Times stehen an der polnischen Grenze über fünf deutsche Armeekorps, aber acht Reservekorps und fünf Landwehrkorps, 1 1/2 Millionen Mann. Dazu kommen 270 000 Oesterreicher, die an der schlesischen Grenze aufgestellt sind.

### Der russische Rückzug in Galizien.

WB. Wien, 16. Okt. Der Rückzug der Russen aus Galizien schreitet immer weiter fort. Eine Veröffentlichung der Regierung fordert die geflüchteten Ortsbewohner Galiziens und die dortigen Behörden auf, sich zu melden, da die Russen aus mehr als 80 galizischen Ortschaften, die sie besetzt hatten, vertrieben sind. Etwa 160 Ortschaften sind von den Russen freiwillig geräumt worden.

### Wiener Stimmen zu dem deutschen Sieg vor Warschau.

WB. Wien, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Die Blätter verzeichnen mit lebhafter Zurechtweisung die Zurückwerfung von acht russischen Armeekorps in der Linie Jwangorod—Warschau durch die deutschen Truppen und das Erscheinen der Deutschen vor Warschau. Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Das ist nach Lage der Sache ein ungeheurer Erfolg, der die gemeinsamen Operationen unserer und der deutschen Armeen in außerordentlich günstigem Sinn beeinflussen muß. Der siegreichste Generaloberst v. Hindenburg hat mit diesem neuen auf einer außerordentlich ausgedehnten Front mit riesigen Heeren errungenen Siegen, sich einen neuen unsterblichen Lorbeer um die Heldensirne gewunden. — Mit besonderer Begünstigung auf die Operationen gegen Warschau schreibt das „Fremdenblatt“: Das große weltgeschichtliche Drama, das unser Geschlecht jetzt miterlebt, ist bei einem neuen Akt angefangen: Er heißt: Befreiung von Warschau! Warschau mag als Symbol für den Verzweiflungskampf gelten, den die russischen Polen für die Erhaltung ihrer Nationalität kämpfen. Warschau ist heute noch eine Metropole des polnischen Genies. Es wird gewiß mit Freude die Kunde vernehmen, daß der Ketter aus der mostowitschen Sklaverei vor den Toren der Stadt steht. Diese Tatsache kann nicht verfehlen, überall den tiefsten Eindruck hervorzurufen. Jetzt winkt dieser Stadt die Hoffnung, aus langer Sklaverei befreit zu werden. Nicht russische Truppen stehen vor der Hauptstadt des ehemaligen Königreiches Polen. Der Traum, den Generationen erfolglos geträumt haben, scheint endlich in Erfüllung zu gehen.

### Die Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn.

WB. Wien, 16. Okt. Die Zahl der in Oesterreich-Ungarn untergebrachten russischen, serbischen und montenegrinischen Kriegsgefangenen beträgt rund 48 000. Unter ihnen befinden sich etwa 3500 Offiziere.

### Russische Schandlatten in Oesterreich.

WB. Wien, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird amtlich gemeldet: Unsere Truppen, die auf Tarnow über Rzeszow vorrückten, hatten Gelegenheit, sich von dem allen militärischen Bräuden hochsprechenden barbarischen Vorgehen der russischen Truppen gegenüber der heimischen Bevölkerung zu überzeugen. Alle Ortschaften der Strecke bieten ein Bild ärgster Verwüstung. In Dembica wurde ein Teil der Stadt eingeäschert. Das schöne Schloß Jawada wurde, da die einzige, mit der Aufsicht betraute Person sich weigerte, das ihr anvertraute Eigentum widerstandslos der Plünderung preiszugeben, vollkommen ausgedünnt, im Umkreis mit Petroleum begossen und angezündet. Besonders hatten es die russischen Truppen auf Uhren abgesehen,





Sonntagsgedanken.

Ich hatt' einen Kameraden...

Zwei Hüfte, wenn wir schritten,  
Zwei Arme, wenn wir stritten,  
Ein Herz, wenn im Quartier,  
Aus einem alten Soldatenlied.

Wohl dem, der einen treuen Freund hat.  
Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat,  
der hat einen großen Schatz.  
Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu  
bezahlen.  
Halt deinen Freund wert und halt ihm Glauben.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Nachdruck verboten.)

Ulrich zuckte unangenehm überrascht zusammen.  
„Natürlich. Ein Stück Reichthum bin ich so ziemlich  
für alle hier herum, die mich in leiblichen Räten heranziehen.  
Auch für Ihre Mutter. Und wir haben vieles miteinander  
gesprochen, damit die Dinge nur immer im Gleise blieben.  
Es weiß wohl auch mancher sonst noch, wie es um Wonn-  
berg steht — nur leider Ihr Vater nicht.“  
„Doch. Seit heute weiß er's.“  
„Bergold fuhr auf seinem Stuhl herum.  
„Also er weiß? Und ist dennoch fröhlich gewesen und  
hat ja gesagt? Mein lieber, lieber Ulrich, du stimmst etwas  
nicht. Ich kenne doch den alten Wannonf.“  
„Eine Bedingung hat er übrigens doch gestellt, und da-  
rüber wollte ich noch sprechen.“  
„Aha! Heraus damit, damit wir klar sehen.“  
„Nur eine Kleinigkeit eigentlich: Die Verlobung soll vor-  
läufig ein Geheimnis unserer Familien bleiben.“  
„Dui! Und das nennen Sie eine Kleinigkeit? Aber wei-  
ter — die Gründe!“  
„Ich weiß wirklich nicht recht. Der Vater meinte, er sei  
jezt nicht recht auf dem Damm; in ein paar Tagen —“  
„Bergold lachte laut auf: „Und das glauben Sie? Ich  
schenke ihm die ganze Verlobungsfeier und das ganze Bim-  
borium — klare Verhältnisse aber will ich sehen! Wenn's  
schon sein soll — Verlobungskarten macht der Drucker, nicht  
Ihr Vater; das Verschiden besorgen Sie und Ewe, und da-  
mit ist alles abgetan, was jetzt notwendig ist. — Uebrigens  
— was haben Sie denn gesagt? Sie haben doch selbstver-  
ständlich abgelehnt?“

Ulrich fühlte sich äußerst unbehaglich unter dem scharfen  
Blick der grauen Augen.  
„N-ein. Eine Bedingung ist's doch nun eigentlich gar  
nicht gewesen, sondern ein Wunsch. Er wollte übrigens selbst  
mit Ihnen darüber sprechen.“  
„So, selbst. Wann wird er kommen?“  
„Kommen? Er dachte, daß Sie —“  
„Da hat er sich geirrt,“ sagte Bergold schroff. „Hier ist  
die Braut, und wer sie haben will, muß sich schon die Nähe  
nehmen, hier anzuklopfen!“  
„Lieber Herr Doktor,“ sagte Ulrich erregt, „was soll denn  
aber werden? Ewe und ich sind doch einig —“  
„Ich will Ihnen etwas sagen, lieber Ulrich. Wie die  
Dinge einmal liegen, kann ich meine Einwilligung nicht geben!  
Wenigstens nicht in aller Form. Ich muß wissen, woran ich  
mit Ihrem Vater bin, und ein Verlöbniß, das er öffentlich  
nicht anerkennen will, kann für mich nicht bestehen. Aber

nun ist da dranhin mein Kind mit einem Herzen voll Glück  
und froher Zuversicht. Ich will meiner Ewe das Herz nicht  
schwer machen und kann Ihnen die Tür nicht weihen. Aber  
das ist nun auch alles, was ich jetzt tun kann: Ich will  
Ihren Verkehr in meinem Hause dulden und ich erwarte von  
Ihrem Taftgefühl, daß Sie von meiner Erlaubniß nur so-  
weit Gebrauch machen, daß mein Kind nicht ins Gerede der  
Leute kommt. Im übrigen steht es bei Ihnen, Ihren Vater  
zu einer vorbehaltlosen Einwilligung zu bewegen. Sie sollen  
mir als Sohn willkommen sein, wenn Sie frei und offen  
Ihre Bitte hier wiederholen können.“ Er gab Ulrich die  
Hand. „Sie sind kein Kind mehr, Ulrich, und werden ver-  
stehen, daß ich nicht anders handeln konnte. Und nun kommen  
Sie hinüber — Ewe wird Sie längst erwarten.“

„Was soll ich ihr denn nun aber sagen?“  
„Nichts. Sie weiß, daß Sie uns willkommen sind, sie  
wird gar nichts zweifeln, sondern ganz einfach halten, was  
sie hat. — Kommen Sie.“

Ungefähr um die gleiche Zeit kletterte Wannonf in Dam-  
bizen aus seinem Jagdwagen und Martha hieß ihn mit  
wirklicher Freude willkommen.

„Herr Rittmeister! — Wie lieb, daß Sie einmal wieder  
uns aufsuchen. Vater wird sich riesig freuen! Und wie geht  
es Ihnen?“

„Danke, Martachen, danke. Es geht so durch'n Baum.  
Ich wäre schon längst gern einmal wieder gekommen, aber  
wie das eben so geht, — einmal fühlt man sich nicht so  
recht, und so 'ne Fahrt auf den kuckrigen Wegen ist weder  
ein übermäßig's Vergnügen, noch ist sie für einen Mann  
meiner Verfassung besonders zuträglich. Und in den letzten  
Tagen kommt' ich natürlich gar nicht los.“

„Ich hatte immer gehofft, Ulrich würde sich einmal sehen  
lassen. Warum brachten Sie ihn nicht mit?“

„I du mein — Sie glauben ja gar nicht, Martachen,  
wie wenig Zeit der Junge hat. Ja, wenn er allein da wäre!  
Aber da hat er einen Freund mitgebracht — den Professor,  
wissen Sie, mit dem er die große Reise gemacht hat. Aber  
er kommt schon, morgen oder übermorgen. Ich ja, er hat sich  
viel nach Ihnen erkundigt. Die alte Jugendfreundschaft hat  
er auch draußen in der Welt nicht vergessen — jawohl. Und  
nun soll ich die schönsten Grüße bestellen. Ja. — Was  
macht denn nun aber eigentlich mein alter Kamerad, Ihr  
Vater?“

„Es geht wohl zu Ende, Herr Rittmeister. Professor Jörn  
aus Königsberg und unser Doktor haben vorgestern den  
linken Fuß abgenommen.“

„Donnerwetter, das ist aber schrecklich! Und Sie, mein  
armes, liebes Kind — was müssen Sie bloß bei alledem  
ausstehen! Und noch dazu so ganz allein!“ Er reichte  
ihr gerührt die Hand und sah ihr scharf in das bleiche  
übernächliche Gesicht. „So ganz allein —“ wiederholte er  
noch einmal.

Martha sah verloren an ihm vorüber, während ein leises  
Zucken um ihre Mundwinkel ging.

„Kommen Sie hinein, Herr Rittmeister,“ sagte sie dann  
und ihre Stimme zitterte hörbar, „Sie werden müde sein.“

„Na, das tut sich. Aber sagen Sie nun mal — kann  
ich Ihren Vater denn nun sehen?“

„Jawohl. Er richtet sich jezt seine letzten Tage, von  
denen er ganz gelassen spricht, nach seinem Gefallen ein. Daß  
sie ihm den Fuß weggeschnitten, das hat er ertragen, aber  
nun ist's auch mit seiner Geduld vorbei. Er schlägt allen  
Vorschriften ein Schnippchen und verlangt nach all den guten  
Dingen, die er zeitlebens geliebt hat und die wir ihm bis  
jezt vorenthalten mußten. Sie kennen doch die furchtbare  
Sitte der Denkersmahleiten. Nun, wir sind so weit; wenn  
ich sehe, daß ihm etwas behagt, wenn ich seine verlöschenden

Augen aufleuchten sehe — dann sind wir beide so glücklich,  
als wir nach den traurigen Umständen es irgend sein können.“

„Armes, liebes Kind —!“ sagte Wannonf herzlicher, als es  
sonst seine Art war. „Wie furchtbar müssen ihre Tage sein!“

„Und die Nächte —!“ sagte sie leise und fast selbst-  
verständlich. Dann zwang sie sich ein Lächeln ab. „Kommen  
Sie jezt —“

Sie geleitete nun den Gast ins Haus und in die  
Wohnstube.

„Nehmen Sie einen Augenblick hier Platz, Herr Riti-  
meister. Ich will hineingehen und dem Vater sagen, daß Sie  
da sind. Darf ich Ihnen etwas anbieten? Ein Glas Wein  
oder einen Kognat? Sie wissen ja, auf seinen Keller hat  
Vater immer schön gehalten.“

„Weiß ich, weiß ich, liebe Maria. Aber ich muß danken,  
denn herzlich gesanden — mir ist jezt nicht danach —“

„Einen Augenblick denn —“

Er sah ihr beinahe zärtlich nach. Das war ein Weib —!  
Das war klare vollendete Schönheit und Klasse dazu. Er  
lächelte — man sollte ihn nur gewähren lassen! Eigentlich  
waren seine Absichten mit Ulrich ja noch höhere Wege ge-  
gangen; nach dem Abenteuer mit dem Doktormädel aber  
mußte man sich schnell entschließen. Der alte Prochnow  
hatte ja immer schon solche Andeutungen gemacht —

„Maria kam zurück. „Darf ich bitten, Herr Rittmeister  
— mein Vater erwartet Sie.“ — Dann hielt sie ihn noch  
einen Augenblick zurück. „Um eine bitte ich noch, Herr von  
Wannonf: Lassen Sie nicht zu sehr merken, wie verändert  
Sie ihr finden — Sie sind doch ein alter Soldat und haben  
sich in der Gewalt.“

Er drückte ihr die Hand: „Verlassen Sie sich auf mich,  
liebe Maria!“

Aber als er dann am Bette stand, verlor er doch alle  
Fassung. Himmel was war in den paar Wochen aus dem  
alten, fröhlichen Prochnow geworden! Und die Luft in der  
Krankenstube war kaum zu ertragen, obgleich die Fenster  
weitgeöffnet waren.

„Altes Fick du —!“ sagte Prochnow mit gezwungener  
Fröhlichkeit, die er sich mit Anstrengung abrang. „Komm  
doch mal einer, nach mir zu sehen.“ Er reichte Wannonf  
die abgekehrte Hand entgegen. „Sei schön bedankt, du, und  
wenn du Kurage hast, dann sezt dich ein Viertelstündchen  
her zu mir. Länger hältst dus ja doch nicht aus. Ich finde  
meine Gesellschaft selbst unerträglich, und wenn ich's könnte  
— ich ließe vor mir davon.“

Wannonf riß sich energisch zusammen. „Mensch, was du  
redest —! Natürlich bleib ich. Wirft mich sogar vor Abend  
nicht los. Wenn ich schon einmal da bin, muß sich das  
Kommen auch lohnen.“

Prochnow sah ihn aus fieberhaft glänzenden Augen an.  
„Lohnen? Hast du was auf dem Herzen, was vor Tor-  
schluß noch in Sicherheit soll? Wie wir zwei uns kennen.  
— Na, Maria, mein Kind, laß uns allein. Aber bleib all  
häßlich in der Nähe — vielleicht brauch ich dich.“

„Ja, Vater!“ Sie neigte grüßend den Kopf und ging. —  
(Fortsetzung folgt.)

Und die Liebe zieht mit . . . .

Und die Liebe zieht mit,  
Zieht mit in den Krieg,  
Will keinen der Braven verlassen!  
Nicht einen —  
Und lacht ihm nicht Leben und Sieg,  
Die Liebe zieht mit,  
Zieht mit in den Krieg  
Und wird seine Seele umfassen!

Allgemeine Fortbildungsschule

beginnt mit den Mädchen, die heuer und voriges Jahr aus der Volks-  
und Mittelschule ausgetreten sind (Geburtsjahr 1900 und 1899) am  
Dienstag den 20. Oktober nachmittags um 4 Uhr.  
Sammlung im Zimmer der VII. Klasse, oberes Schulhaus.  
Altensteig, den 15. Oktober 1914.

Volksschulrektor: Fetter.

Altensteig.  
Ein zuverlässiger  
**Pferdeknecht**

kann sofort oder in 14 Tagen ein-  
treten bei  
Fran Güterbeförderer Hensler Ww.

Elektrische  
Taschenlampen

sowie  
**Ersatzteile**  
empfehlen  
in schöner Auswahl  
**Jr. Hensler**  
Flaschnermeister  
Altensteig.

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.  
Schrannenzettel vom 14. Okt. 1914.

	Ochster Preis	Mittel-Preis	Niederster Preis
Alter Dinkel . . .	—	—	—
Neuer Dinkel . . .	—	11.60	—
Haber . . .	—	—	—
Kernen . . .	—	—	—
Gerste . . .	—	12.	—
Mehlfrucht . . .	—	—	—
Beten . . .	—	—	—
Roggen . . .	—	—	—
Weißkorn . . .	—	—	—

Viktualienpreise.  
Butter 1/2 Kilo 80-85 Pfennig  
Eier 2 Stück 18 Pfennig

Altensteig.  
**Bleyle's Militär-Westen**  
praktisch und angenehm  
Hemden, Unterhosen, Unterleibchen  
gestrickte Westen  
Socken, Handschuhe, Hosenträger  
empfehlen  
**Friedrich Bäzler, Kleidergeschäft.**



**Persil**  
reinigt und desinfiziert  
**Krankenwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda.

Altensteig, 18. Okt. 1914.

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, treubeforgte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Louise Beck

geb. Koller

nach langer, schwerer Krankheit heute vormittag 1/2 10 Uhr im Alter von 64 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

### Louis Beck senior.

Beerdigung findet am Montag, den 19. Oktober nachmittags 2 Uhr statt.

## Wegen Todesfalles

bleibt mein Geschäft am

### Montag den 19. Oktober

### geschlossen.

### Karl Henssler, sen.

Inh. Heinr. Henssler.

Gangentwald.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders



### David Großhans

Lehrer

welcher bei der 1. Komp. des Grenadier-Regts. Nr. 119 stand und bei Salainville den Heldentod gestorben ist, sagen wir allen, besonders dem hohen Oberschulrat Bez.-Schulinspektor Schüttele-Mühlacker, sowie seinen einstigen Ratsgenossen und den älteren Herren Kollegen herzlichsten Dank.

### Familie Großhans.

Altensteig.



Empfehle mein Lager in

## Hüten u. Mützen

in den neuesten Fassonen und Farben, für Herren, Knaben und Kinder

### Lattein- und Realschüler-Mützen

Hosenträger, Aufnah- und Einlegsohlen, Zimmer- und Einziehdoffeln alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

### Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in

## Damen-Paletot - Mäntel - Jacken - Capes

PALETOT lang schwarz von Mk. 19.- an = PALETOT lang farbig von Mk. 7.80 an  
JACKETS schwarz von Mk. 6.- an = KINDER-JACKETS von Mk. 2.80 an

### Kostüm-Röcke

gute Qualitäten  
von Mk. 4.80 an.

### Tuch-Unterröcke

grosse Auswahl  
von Mk. 2.- an

## Reinhold Hayer, Altensteig

## Neuheiten in Woll- und Strumpfwaren

sind in großer Auswahl eingetroffen:

Unterleibchen  
Sweaters  
Gestrickte Westen  
Strümpfe, Socken

Cachenez  
Damenwesten  
Echarpes  
Pulswärmer

Handschuhe  
Reformbeinkleider  
Unterhosen  
Trikot-Unterkleider

Mützen, Häubchen  
Kinderkittel, Höschen  
Kinderröckchen  
Leibbinden, Kniewärmer

Gute Qualitäten! Sehr billige Preise!

### C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.

Oberweiler.

Im Wege der Zwangsversteigerung verlaufe am Dienstag, den 20. ds., vorm. 11 Uhr gegen bare Bezahlung:

ca. 170 Ztr.

### Heu und Oehmd,

ca. 300 Garben Haber

ca. 100 Garben Roggen

### eine Kuh.

Zusammenkunft beim Gericht.  
Chngemach, Gerichtsvollzieher beim königl. Amtsgericht Calw.

Altensteig



Feinste

## Tafel-Trauben

1 Pfund 40 Pf.

sind eingetroffen bei

### Chr. Burghard jr.

## Bruchleidende

werden auf die beispiellosen Erfolge aufmerksam gemacht, die durch 1200 freiwillige amtlich beglaubigte Atteste aus allen Weltteilen nachgewiesen werden.

M. Schulz,

Naturheil-Gomdoparh. Praxis  
Autorisierter Vertreter des Dr. Heimanns'schen Instituts geg. Bruchleiden und Stoffwechselförderung aller Art.  
Wildberg - Telefon 5.

In Altensteig bei Heitbörs zur Krone jeden Mittwoch von morgens bis nachmittags Sprechstunde.

Altensteig.

Elektrische

### Taschenlampen

### Taschenfeuerzeuge

aller Systeme

### Tischfeuerzeuge

sämtliche Ersatzteile hiezu

### Mundharmonikas

Cigarren- u. Cigarettenetuis

### Taschenmesser

aller Art

### Kurze Holzpfeifen

### Gaigel- u. Tappkarten

Würfelbecher, Kartenpressen

### Rucksäcke

### Feldflaschen

### Sportsgamalden

### Ohrenschützer etc.

sind in grosser Auswahl  
billigst erhältlich bei

### Lorenz Luz jr.

Kirchliche Nachrichten.

19. Sonntag nach Dreiein. (Kirchweihsonntag) 18. Okt. evangel. Gottesdienst in der Kirche um 10 Uhr. Lieder: 264, 350. Opfer für das Gemeindehaus im Jugendheim. Nachm. Christenlehre, Lächter, 320.

Abends Bibel- und Kriegsbetstunde.  
Dienstag 1/2 8 Uhr Gemeindeabend im Jugendheim.

Altensteig.

Alle Sorten

## Kunstdünger

sowie:

- 1a. Maisölmehl
- 1a. Leinmehl 40%
- 1a. Weizenmehl
- 1a. Selammehl
- 1a. Torfmelasse
- 1a. Malzkeime
- 1a. Salzleckerollen

u. phosphorsauren Kalk  
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

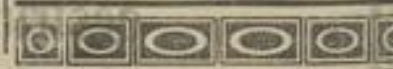
### G. Schneider.

### Einmachtopfe

und

### Krautständen

in verschiedenen Größen aus braun glasiertem Steinzeug empfiehlt  
der Obige.



Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 18. Okt. morgens 9 1/2 Uhr Predigt, mittags 10 1/2 Uhr Sonntagsschule, mittags 2 Uhr Jugendband, abends 7 1/2 Uhr Predigt.

Montag und Mittwoch abends 8 Uhr Kriegs-Gebetstunde.